

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1901**

43 (20.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533596)

# Feverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestell. gen. entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangelohn 2 M.

Preis der Zeitung

Inserationsgebühr für die Copyspaltel oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.  
Druck und Verlag von C. E. Meißner & Söhne in Jever.

## Feverländische Nachrichten.

Nr. 43.

Mittwoch den 20. Februar 1901.

111. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

#### Bestellungen

auf das

#### Feverische Wochenblatt

für den Monat März

werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Land-  
briefträgern und von der Expedition angenommen.

Abonnementspreis 70 Pfg.

Expedition des Feverischen Wochenblatts.

### Öffentliche Volksversammlung.

Jever, 18. Febr. Die zu Sonnabendabend von  
sozialdemokratischer Seite nach dem Gasthaus „Zur Traube“  
einberufene öffentliche Versammlung war recht zahlreich  
besucht; auch eine größere Anzahl Frauen hatte sich ein-  
gefunden, um dem 1<sup>1/2</sup>stündigen Vortrage der Referentin  
Frau Louise Bieg-Hamburg über „Die Stellung der Frau  
in der heutigen Gesellschaft“ zu lauschen. Rednerin führt  
aus, wie sich die politischen und wirtschaftlichen Verhält-  
nisse gegen früher geändert haben und greift zurück auf  
die Zeit, wo die Großindustrie noch nicht vorherrschte.  
Jetzt habe letztere den handwerksmäßigen Betrieb fast ganz  
verdrängt. Während früher die Frau ganz sich der Haus-  
wirtschaft widmen konnte, müsse sie heute mit in die Fabrik.  
Durch die massenhafte Entwicklung sei die Produktion ver-  
billigt, die Arbeitszeit verlängert und der Lohn herabgesetzt.  
Infolgedessen sei die Frau gezwungen, für den Lebens-  
unterhalt der Familie mit zu sorgen. Rednerin sucht an  
der Hand der Statistik nachzuweisen, daß es in Deutsch-  
land 5 Millionen erwerbstätige Frauen giebt, darunter  
sogar mehr wie 3000 als Mauerhandlanger, 41 000 als  
Metallarbeiterin thätige. Die der Gesundheit schädlichen  
Frauenarbeiten müssen gesetzlich geregelt resp. verboten  
werden. Wenn die Frau mitarbeiten muß, hat sie auch  
das Recht und die Pflicht, sich um Politik und Gewer-

schaft zu kümmern. Die Frau hat an allen öffentlichen  
Fragen ein großes Interesse, infolgedessen muß ihr ein  
größeres Recht eingeräumt werden, um auch ihren Einfluß  
auf die Gesetzgebung geltend machen zu können. Rednerin  
verbreitet sich dann des weiteren über Steuern und Zölle,  
die eine Verteuerung der Nahrungsmittel herbeiführen.  
Auch hierbei sei die Frau sehr interessiert, denn sie sei es,  
die in erster Linie dafür zu sorgen habe, daß der Lohn  
des Mannes für die Familie zweckmäßig verwandt werde.  
Die geplante Erhöhung des Getreidezolles bedeute eine  
Verdreifachung des indirekten Steuerfußes von heute. Hier-  
gegen müsse stammer Protest erhoben werden, von den  
Frauen in erster Linie, man würde dann schon Rücksicht  
nehmen müssen. Die Frau habe zu agitieren und zu or-  
ganisieren, schon aus Mitleid mit den Tausenden von  
Arbeitslosen. Den Kindern müßten schon diese Gedulden  
eingepflanzt werden, dann würde man eher zum Ziele ge-  
langen. Rednerin schließt ihre mit großem Beifall auf-  
genommenen Ausführungen mit einem Appell an die an-  
wesenden Frauen, in Bekanntschaften gegen den Brotwucher  
zu agitieren, nur dann könnten wir uns dessen erwehren.  
— Eine Diskussion wurde nicht beliebt.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung: „Die Getreide-  
zölle und ihre verderblichen Folgen fürs Volk“, hatte Herr  
Hug aus Bant das Referat übernommen. Derselbe führte  
aus, daß diese Frage in erster Linie von außerordentlicher  
Bedeutung für das arbeitende Volk sei und sich dieses eine  
Verteuerung vom Hals zu halten trachten müsse. Die  
Agrarier seien mit dem jetzigen hohen Zoll noch nicht zu-  
frieden und wollten am liebsten einen Minimalzoll von  
10 Mk. Die Forderung werde begründet mit der schlechten  
Lage der Landwirtschaft. Die Vertreter im Reichstage  
erklärten allerdings, daß eine Erhöhung des Getreidezolles  
nicht von den Konsumenten, sondern vom Auslande ge-  
tragen würde. Das treffe nicht zu. Es sei klar, daß  
unsere 30 000 Großgrundbesitzer nur den Nutzen haben.  
Leider segelten auch unsere heimischen Landwirte seit den  
letzten 10 Jahren in agrarischem Fahrwasser. Man sollte  
es nicht für möglich halten, daß dieselben die ostelbischen  
Junker unterjügen und sich als Schlepptreuer hergeben  
würden. Auf Kosten der Brotpfeiler trüben schon heute  
die Agrarier hundert Millionen Mark ein. Bei einem

Gesamtumsatz von 10<sup>1/2</sup> Millionen Tonnen würde sich  
nach der geplanten Erhöhung ein Mehr von 630 Mill.  
Mark ergeben. Fände eine Erhöhung des Zolles auf  
6 Mk. statt, so ergäbe das eine Besteuerung pro Kopf  
von 6 Mk., auf 10 Mk. eine solche von 20 Mk. Wenn  
die Agrarier sagen, sie bezwecken durch ihre Maßnahmen  
eine Hebung der Mittelstandspolitik, so treffe das nicht  
zu; auch nicht der höchste Zoll sei dazu im Stande. Redner  
greift hierbei auf das Fleischschaugefetz zurück, welches  
u. a. das Einfuhr-Verbot von Büchsenfleisch gebracht habe,  
ohne hierfür einen Ersatz zu schaffen. Diejenigen, welche  
am lautesten nach Erhöhung der Zölle schreien, seien die  
erzsten Gegner jeder freihändlerischen Entwicklung und der  
Arbeiterklasse. Der Minister von Rheinbaben habe im  
Reichstage ausdrücklich erklärt, daß Sozialdemokraten keine  
öffentlichen Redner belästigen dürften, trotzdem dieselben sich  
bekanntermassen als sehr tüchtig benießen. Auch im Ol-  
denburger Landtage habe man es erleben müssen, daß  
sogar als liberal geltende Männer agrarische Meinungen  
unterstützten und reaktionäre Handhaben griffen. Die  
Aussichten für eine Ablehnung der Zollerhöhung seien  
schlecht, umso energischer müsse das Volk gegen diesen  
„Raubzug der Junker und Agrarier“ Front machen. Die  
konservativen Fraktionen würden für die Vorlage sein,  
ebenso der größte Teil des Zentrums und die Hälfte der  
Nationalliberalen. Es machten sich hier die Interessengruppen  
innerhalb der politischen Parteien geltend. Den  
Mut dürfe das Volk nicht sinken lassen, sondern es müsse  
alles zur Abwehr versuchen. Sollte dennoch der Sieg den  
Junkern bleiben, so würden schon die nächsten Wahlen  
einen Sturm der Entrüstung hervorruhen und die sozial-  
demokratischen Stimmen in Hielben vermehren, sowie  
manchen agrarischen Abgeordneten hinwegfegen. — Eine  
im Sinne des Referats gehaltene Resolution gegen die  
Getreidezölle wurde einstimmig angenommen. Eine Dis-  
kussion fand auch zu diesem Thema nicht statt.

Eine ausführliche Widerlegung der Ausführungen  
der Rednerin und des Redners wurde den Rahmen dieses  
Blattes weit überschreiten. Es sei daher nur kurz hervor-  
gehoben, daß die Rednerin kein Wort der Anerkennung  
hatte für die staatliche Fürsorge, die den Kranken, Inva-  
liden und Alten schon lange zu teil wird. Die Behauptung

### Nach uns die Sündflut.

Roman aus der Gegenwart von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Das Lob des Doktors wurde dabei natürlich in  
allen Tonalitäten gesungen, aber trotz alledem fehlte auch  
der Mißklang nicht, die Kranke kam immer wieder voll  
Bitterkeit darauf zurück, daß sie nun von Almosen lebte.  
Helene fühlte stets sehr wohl, wie richtig diese Be-  
merkung war, aber der Mutter gegenüber wollte sie es  
nicht gelten lassen, um sie in ihrer bitteren Stimmung  
nicht noch mehr zu bestärken.

Es war Abend geworden, als Helene endlich auf-  
brach, um die Arznei bereiten zu lassen.

Die Kranke hatte immer wieder nach einem neuen  
Vormande gesucht, um ihre Tochter zurückzuhalten; nach  
ihrer Ansicht mußte dem Doktor das bare Geld zurück-  
gegeben werden, sie beruhigte sich erst dann, als Helene  
sie darauf aufmerksam machte, daß der menschenfreundliche  
Arzt ihr die bittersten Vorwürfe machen würde, wenn  
sie aus falschem Schamgefühl die Arznei nicht bereiten  
lasse.

„Ich muß mich wohl ergeben,“ seufzte sie endlich,  
„aber das Geld für die Medizin ist zum Fenster hinaus-  
geworfen, der Wein allein genügt, mir die verlorenen  
Kräfte zurückzugeben und mich, soweit dies in der Mög-  
lichkeit liegt, genesen zu lassen. Notiere nur alles, da-  
mit wir später alles auf Heller und Pfennig zurückgeben  
können.“

„Es so I gesehen,“ erwiderte Helene, die bereits ein  
einfaches Strohhütchen aufgesetzt und ein dünnes Tuch  
über die Schultern gehängt hatte; „sei nur ganz unbeforgt,  
es soll nichts vergessen werden.“

„Und geh nicht in die Armenapothek mit dem

Rezept, sie brauchen dort nicht zu wissen, daß wir Geld  
haben.“

„Ich will in die Adlerapothek gehen, sie liegt nicht  
so sehr weit von hier.“

„It es schon sehr dunkel draußen?“

„Ich glaube nicht. Soll ich vorher die Lampe an-  
zünden?“

„Nein, nein, ich will schlafen, bis Du zurückkommst,  
geh mit Gott, liebes Kind.“

Helene nahm mit einem Kuß Abschied und zog die  
Thür leise hinter sich zu; einige Minuten später verließ  
sie in heiterer, gehobener Stimmung die Kaserne, um mit  
raschen Schritten den Weg zur Apothek anzutreten.

5.

Der Provisor der Adlerapothek Paul Zimmermann  
hatte sich an seinem freien Nachmittage gründlich ge-  
langweilt.

Nach einem opulenten Mittagsmahl in einem Hotel  
ersten Ranges war er in offener Equipage hinausgefahren,  
um in einem Vergnügungstotal vor der Stadt seinen  
Kaffee einzunehmen.

Er hatte hier keine Gesellschaft gefunden, die ihm be-  
hagte, so war er am Abend erwidert und mit sich un-  
zufrieden in die Residenz zurückgekehrt, und in dieser trüben,  
unzufriedenen Stimmung beschloß er, seinen Urlaub, der  
bis zum nächsten Morgen währte, abzukurzen und sein Amt  
in der Apothek wieder zu übernehmen.

Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich  
des rechten Weges wohl bewußt,“ brummte er, als er in  
der Dämmerung in die Apothek hineinging und ohne  
weiteres die Treppe hinauffstieg, um sich in seinem Zimmer  
umzukleiden.

Er hatte sein Zimmer noch nicht erreicht, als er  
lärmende Klänge vernahm, helles Lachen und dumpfes  
Poltern vernahm. Mit einem hastigen Rud öffnete er

die Thür, eine dicke, heiße Staubwolke empfing ihn und  
beengte ihm den Atem. Mit einem einzigen Blick über-  
sah er die Situation. Die Fenster waren geschlossen, da-  
mit nur ja kein kühles Lüftchen hereindrang, und die  
sechs hoffnungsvollen Sprößlinge seines Prinzipals  
hatten sein Zimmer zum Tummelplatz ihrer Spiele aus-  
gesehen.

Zwei von ihnen balgten sich auf seinem Bett, das  
Kinder mädchen saß mit dem jüngsten in seinem Sessel und  
lachte aus Leibestäften über die drei anderen, die sich der  
Garderobe des Herrn Provisors bemächtigt hatten und  
„Karneval“ spielten.

Bei seinem Eintritt war der Lärm verstummt; mit  
dem Hut und dem dünnen Spazierstöckchen in der Hand  
und von einer Staubwolke umhüllt, stand Paul Zimmer-  
mann in der Mitte des Zimmers und rückte die goldene  
Brille dicht vor die zornfunkelnden Augen.

„Da hört auch die Weltgeschichte auf!“ rief er  
wütend. „Wer hat Euch das erlaubt?“

„Mama!“ antworteten einige dünne Stimmen, und  
war es nun Absicht oder Zufall, der älteste Sprößling  
trat ihm dabei so derb auf den Fuß, daß er laut  
aufschrie.

„Sie dürftens den Kindern nicht übel nehmen,“ sagte  
das Mädchen, „die gnädige Frau giebt heute Abend einen  
Damenhee und muß die Räume benutzen, da hat sie die  
Kinder heraufgeschickt.“

„In mein Zimmer?“ fragte Paul mit mühsam ver-  
haltenem Groll.

„Es war eben kein anderes frei, und die gnädige  
Frau meinte, da Sie heute Ihren Ausgangstag hätten,  
würden Sie vor Mitternacht nicht heimkommen.“

„So wollte ich, daß sie mit ihrer gesamten Damen-  
gesellschaft auf dem Blockberge säße! Wie durften Sie es  
dulden, daß die Krabben meinen Schrank öffneten und  
meine Garderobe herausholten?“

von der zunehmenden Arbeitszeit ist durchaus unzutreffend; das Gegenteil ist wahr: die Arbeitszeit ist in den letzten Jahren bedeutend herabgesetzt worden! Die Zeit ist für Fabrikbetriebe gesetzlich festgelegt, es sind gehörige Pausen vorgeschrieben, und zahlreiche Fabrik- und Gewerbeinspektoren wachen darüber, daß keine Gesetzesübertretungen vorkommen. Ein Bild in die Gewerbeordnung genügt, um zu sehen, wie arbeiterfreundlich die geltenden Bestimmungen sind. Die Behauptung, daß die Frauen immer mehr in die Fabriken getrieben würden, ist gleichfalls unrichtig. Die Beschäftigung zahlreicher Mädchen in der Industrie rührt von dem Mangel an Beschäftigung her, und die Mädchen drängen sich zu der Fabrikarbeit, weil sie ihnen mehr Freiheit gewährt als die Beschäftigung in der bürgerlichen oder der landwirtschaftlichen Haushaltung. Daß Frauen als Maurerhandlanger beschäftigt werden, das findet der Norddeutsche selbst in München und in Wien ist das ein gewöhnlicher Anblick: ländlich — fittlich. Im übrigen verlangen die Sozialdemokraten ja die völlige Gleichstellung der Frau mit dem Manne, folglich müssen sie auch den Frauen überlassen, in welchem Berufe sie ihr Brot verdienen wollen. Die Angaben der Mednerin über die Arbeitslosigkeit erscheinen mindestens übertrieben; sie sagte: in Dresden sind 30 000, in Leipzig 21 000 Arbeitslose, in Plauen usw. ist es ähnlich so. — Nun hat Dresden 400 000 Einwohner, nach der Mednerin wären also fast acht Prozent der Gesamtbevölkerung brotlos. Wir sagen: das ist Unfug. Von Leipzig usw. wollen wir gar nicht mehr reden. Es könnte nur eine besondere Art von Menschen sein, die dem arbeitenden Volke ein angemessene Lebenshaltung mißgönnte, mit andern Worten: die dem Arbeiter sein auskömmliches Brot nicht zumessen lassen wollte. Die Beschäftigung verheirateter Frauen beruht aber in den meisten Fällen nur auf dem achtbaren Bestreben, der ganzen Familie eine bessere Lebenshaltung zu ermöglichen; manchmal gestatten ihr die Verhältnisse den Nebenverdienst auch ganz gut. Wo es aus wirklicher Not geschieht, wo die Frau ihre Kinder verlassen muß, um infolge von Krankheit und Ungemach zu verdienen, da ist sie zu bedauern; aber tausendfach haben die Männer schuld, indem sie zu eigenmächtig sind, nicht wirtschaftlich handeln usw. Oder will etwa die Sozialdemokratie behaupten, daß nur in ihren Kreisen die höchsten Tugenden herrschen? Die sozialistischen Agitatoren unterdrücken die Freude an der Arbeit, die Lust zum Gewerbe, indem sie den Leuten ein Spiegelbild vorhalten, das niemals Wirklichkeit werden kann.

Der Medner des Abends, Herr Hug, verließ das Gebiet der reinen Verhegung, indem er sich der Getreidezollfrage zuwandte. Seiner Bemerkung von der seit 25 Jahren verneerten Lebenshaltung vergaß er aber hinzuzufügen, daß in demselben Zeitraum die Löhne und Gehälter ebenfalls bedeutend gestiegen sind. Die Wohlfaßart ist seitdem eine viel bessere geworden — das wird jeder vernünftige Mann, der mit vollem Bewußtsein die letzten 30 Jahre verlebt hat, bestätigen! Es ist ja sicher, daß eine bedeutende Zollerhöhung auf Getreide eine Preisverteuerung im Ge-

„Ach, es ist so schlimm nicht, ich dürste morgen das Zeug wieder aus!“

„Glauben Sie vielleicht, ich — Himmel Donnerwetter, der Schlingel da hat meinen besten Cylinderhut in der Kur! Her damit!“

Das Mädchen lachte, die hoffnungsvollen Sproßlinge schnitten Grimassen, und erst nach langem Kampfe hatte Paul seine mißhandelten Garbenkörbchen wieder in den Schrank eingeschlossen, dessen Schlüssel er tief aufatmend in die Tasche steckte; dann erst öffnete er die beiden Fenster, die das Mädchen augenblicklich wieder schloß. „Die gnädige Frau hat verboten“, sagte sie, „die zarten Kinder könnten sich erkälten.“

Paul Zimmerlegen war stark vor Entrüstung.

„Die gnädige Frau ist ein Rindvieh!“ schrie er außer sich.

„Rindvieh hat er gesagt!“ riefen die beiden ältesten Sproßlinge jauchzend. „Er hat die Mama Rindvieh genannt.“

„Das könnte Ihnen teuer zu stehen kommen!“ sagte das Mädchen mit triumphierender Schadenfreude.

„De, glauben Sie denn, daß ich in diesem Staub und Gestank schlafen will?“ braute Paul aus. „Meinetwegen lassen Sie hin und klatschen Sie, thun Sie, was Sie nicht lassen können, ich wahre hier meine Rechte.“

Das Mädchen zog mit den Kindern ab, das ominöse Wort: „Rindvieh!“ schallte ihm von draußen noch mehrmals, von gellendem Lachen begleitet, in die Ohren.

„Da hat wieder einmal jemand einen dummen Streich gemacht“, brummte er, indem er die Fenster wieder öffnete. „Meinetwegen! Stolz will ich den Spanier, wenn auch der Berger überschäumt!“

Er wanderte einmalig in dem dunklen Zimmer auf und nieder, um seiner Erregung Herr zu werden, und als sein Born nun allmählich verrauchte, fiel ihm der Gedanke an die „gnädige Frau“ schwer auf die Seele.

Das beleidigende Wort vergab sie ihm sicher nicht, er stand ohnehin auf keinem sehr freundschaftlichen Fuß mit ihr, und wenn sie wollte, konnte sie ihm das Leben gründlich verbittern.

(Fortsetzung folgt.)

folge haben wird, denn sonst hätte der Zoll überhaupt keinen andern Zweck als den, dem Lande größere Einnahmen zuzuführen. Die Behauptung, das Ausland trage den Zoll, ist unrichtig; sie kann etwa in demjenigen, ganz selte in Jahren zutreffen, wo reiche Ernten aller verkaufenden Länder zu billigen Verkäufen zwingen. Der wichtigste Zweck der Getreidezölle ist die Unterstützung der Landwirtschaft. Wo in dieser Beziehung die Grenzen zu ziehen sind, das ist schwer zu sagen. Wird durch einen erhöhten Zoll eine allgemeine Teuerung hervorgerufen, so wird eine Steigerung des Arbeitslohnes jedenfalls nicht ausbleiben. Die „Schraube ohne Ende“ ist einmal in Bewegung gesetzt worden, ihren Lauf hemmt nicht die sozialistische Agitation, die weiterhin als eine Verschärfung des bedauerlichen Klassenhasses erzeugt.

## Wetternachrichten.

Wien, 16. Februar. Die ungewöhnliche Kälte, die nun schon seit längerer Zeit anhält, läßt noch immer nicht nach. Das Thermometer weist Rältegrade auf, die um die Mitte des Februar, wo gewöhnlich der Gipfel der Frosttemperaturen bereits überschritten ist, nur ausnahmsweise zu verzeichnen sind. Heute früh um 7 Uhr wurde eine Temperatur von -11,4 Grad Celsius gemessen, während die Normaltemperatur nur mit -1,1 Grad angefeht ist. Der tiefste Rältegrad, der gestern erreicht wurde, war -14,6 Grad.

Triest, 16. Februar. Seit drei Tagen herrscht hier ungewohnte Kälte, welche durch eine eijige Vora noch empfindlicher wird. Gestern verzeichnete das Thermometer 10 Grad Reaumur. Im Adriatischen Meere he rühen heftige Stürme, welche die Schifffahrt sehr unsicher machen.

Innsbruck, 15. Febr. Aus Südtirol kommen für diese Zeit ganz abnorme Wetternachrichten. In Meran sank vorgestern die Quecksilberhöhe des Thermometers auf -11 Grad Reaumur, und auf dem Segenbühl dajelbst wurde an demselben Tage ein Knecht aus dem Dorfe Tirol, der wahrscheinlich in angefeuertem Zustande im Freien eingeschlafen war, erfroren aufgefunden. Auch das rebenreiche Ueberrisch klagt über große Kälte. Bunnock im Pustertal hatte vorgestern -20 Grad C. und Hochpustertal sogar -27 Grad C. — In Sulden wurde am 11. d. Mts. Karat Eller, der bekannte Fremdenverkehrs-pionier, beerdigt. Fünf Arbeiter hatten zwei Tage zu thun, um in dem 1/2 Meter tief gefrorenen Boden das Grab zu machen. Im vorigen Jahre mußte dort einmal sogar mit Dynamit ein Grab aus gesprengt werden. Der Schnee liegt in Sulden 70 cm hoch und das Thermometer zeigte vorgestern dort 25 Grad, (Fest. Jg.)

Rom, 16. Febr. Stollen leidet wieder unter heftiger Kälte. Seit vier Tagen herrscht in Rom starker Nordwind. Turin, Venedig, Padua, Vicensa, Milano melden Temperaturen zwischen 8 und 10 Grad unter Null. Auch aus Neapel und Apulien wird grimme Kälte gemeldet.

Madrid, 16. Februar. Auf der ganzen iberischen Halbinsel herrscht außergewöhnliche Kälte. In Barcelona und Bilbao herrscht Schneefall.

Stockholm, 13. Febr. Auf der skandinavischen Halbinsel ist wieder scharfe Kälte eingetreten, besonders in den hochgelegenen Gebieten im Inneren Norwegens. So zeigte das Thermometer heute Morgen um 8 Uhr bei den Eisenbahnstationen Jensö 32 Grad Celsius, bei Elvarum und Körus 36 Grad, bei Tönset 37 Grad Celsius.

## Korrespondenzen.

(\*) Jever, 19. Februar. Seit einiger Zeit planen Schul- und Kirchenvertretung für Clevers eine durchgreifende Umgestaltung der alten Organisten- und Lehrerwohnung. Da aber nach einer Kostenberechnung die aufzuwendenden Mittel nach Verhältnis zu dem dann Geschaffenen als nicht vernünftig herausgab und kaum gerechtfertigt erscheinen, so hat man das Projekt fallen lassen und sich kurzer Hand für einen Neubau entschieden. Dieser soll seinen Platz im Schulgarten im weiteren Abstände von der Chaussee erhalten. Herr Baumeister Engelsen hieselbst, dem die technische Leitung des Baues übertragen werden soll, arbeitet bereits am Bauplan. Für den Ort wird das Gebäude jedenfalls eine Zierde werden.

(\*) Jever, 18. Febr. Sonntag den 24. Febr. abends 8 Uhr gibt Herr Organist Schmidt das erste diesjährige Kirchenkonzert, dessen Ertrag, wie immer, der kirchlichen Armenpflege zufließt. Auf dieses Konzert machen wir hiermit besonders aufmerksam, da das uns vorliegende, äußerst geübte Programm bedeutende musikalische Genüsse erwarten läßt. Als Eingangsnnummer wird Herr Schmidt, der als guter Improvisator bekannt ist, eine freie Fantasie über das gewaltige altniederländische Danzgebet von Kremer spielen, worauf abwechselnd einige reizende Motetten und geistliche Veder von einem aus Mitgliedern des Singvereins und des Männergesangvereins bestehenden gemischten Chor gesungen und einige Violinvorträge von Herrn Hofmusiker Beutner gespielt werden. Ganz besonders möchten wir noch auf die von Herrn Schmidt komponierte große Motette (Psalm 33 V. 2-4) und auf das allerliebste Charakterstück Abendfrieden für Orgel hinweisen. Wir wünschen dem Konzert einen großen Erfolg.

\* Jever, 19. Febr. Vorgestern Abend etwa 7 Uhr ist der Schaffner N. aus Oldenburg auf der Station Wittmund zwischen die Ruffer zweier Wagen gekommen. Der Verletzte ist in das Sophientist zu Jever überführt. Ob innere Verletzungen vorliegen, konnte noch nicht festgestellt werden, doch ist nach dem Befinden des Verletzten Lebensgefahr nicht vorzuliegen.

\* Jever, 19. Febr. Der Verband der Geflügel Vereine des Herzogtums hielt vorgestern eine Delegiertenversammlung in Oldenburg ab. Der Verein Jever war durch einen Delegierten vertreten. Es wurde beschlossen, die diesjährige Großgänselausstellung um Pfingsten in Barel stattfinden zu lassen. Bezüglich der Erkrankung der Hühner, die von der Braunschweiger Ausstellung zurückgekommen sind, wurde mitgeteilt, daß es noch fraglich sei, ob es sich um die Geflügelcholera handle; es scheint, als sei eine Arsenikvergiftung in großem Maßstabe von russischer Hand vorgenommen worden. Die von den Behörden ergangenen Vorsichtsmaßregeln seien aber nichtsdestoweniger durchaus zu billigen.

\* Im Kaiserpaal finden während der Fastenzeit des Sonntags humoristische Konzerte und Theatervorstellungen unter Mitwirkung geschätzter hiesiger Dilettanten und mit Zuziehung von auswärtigen Spezialitäten statt. Sonntag den 24. d. Mts. ist der erste Theaterabend und wird dann die schon mit großem Erfolge hier aufgetretene Kostüm- und Tanzkomplette Fräulein Gretchen Faber mitwirken. Sonntag den 3. März ist großes humoristisch-farnervalistisches Faschnachtskonzert der Marinekapelle (kostümierte Musiker). — Es wird auf die betr. Annonce in dieser Nr. verwiesen.

? Zeitsun, 17. Februar. Freitagabend feierte der Männergesangverein, der seit zwei Jahren unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Falkenau-Garns steht, sein Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Das Stiftungsfest hat in diesem Jahre eine Anziehungskraft ausgeübt wie in keinem der Vorjahre, denn der geräumige Saal des Vereinslokals war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Vokalkonzert, dem ein gewähltes und reiche Abwechslung bietendes Programm zu Grunde lag, entsprach in jeder Beziehung den Erwartungen, die man an dasselbe stellte. Der Verein hat in Herrn Falkenau einen tüchtigen Dirigenten, der es versteht, die Lust und Liebe zum Gesange in jedem Mitglied zu wecken, zu fördern und anzuspornen. Den vorgetragenen Vedern, unter denen wir namentlich „Sonntag ist's“ von Dren, „Nur die Hoffnung festgehalten“ von Seurläuh, „Heute scheid' ich“ von Jenaun und „s'Herz“ von Slicher, hervorzuheben, spendeten die Festteilnehmer rückhaltlos wohlverdienten Beifall. In gleicher Weise wie der Verein wußten auch die Solisten die Zuhörer zu begaubern und sich den ungeteiltesten Beifall zu eringen. Fräulein Cassens sang mit ihrer schönen Altstimme mit Wärme und Ausdruck das Lied „Am Ort, wo meine Wiege stand“ und erteten reichen, wohlverdienten Dank. Der Dirigent des Vereins erfreute mit seinem Tenor die Festteilnehmer durch das Lied „Ich weiß ein Herz, für das ich bete“. Wöllig hingertissen wurden die Zuhörer durch drei herrliche Duette — „Abschied von den Bergen“, „Suche“ und „Waldbandacht“, welche Herr Falkenau und Frau mit ihren klangvollen Stimmen sangen und für ihre vorzüglichen Leistungen mit dem rauschenden Applaus belohnt wurden. An das Konzert schloß sich ein Festball, welcher um 1 Uhr von einem Festessen unterbrochen wurde. An einer reich gedeckten Tafel entwickelte sich die feibelste Stimmung und Toaste auf den Verein, den Dirigenten, das deutsche Lied und die Damen wüßten das Wahl, welches der Küche des Vereinswirts von Felden alle Ehre machte. Der Festball hielt Sänger und Zuhörer bis zum Morgengrauen festhalten; wir schließen mit dem Wunsche, daß der Männergesangverein unter seiner jetzigen Leitung weiter blühen und gedeihen möge.

+\* Hohenkirchen, 19. Februar. Wie wir hören, findet in nächster Zeit auch hier ein Konzert- und Vortragabend statt unter der bewährten Leitung des langjährigen Hoftheatermitgliedes A. Brandhorst. Herr B. hat sich auf Drängen vieler Freunde entschlossen, eine Tournee durch oldenburgisches Gebiet anzutreten. Wir wollen nicht versäumen, darauf aufmerksam zu machen, daß Herrn A. Brandhorst für sein virtuoses Zitherpiel häufig höchste Anerkennungen seitens Sr. königl. Hoheit des Großherzogs und anderer Fürstlichkeiten ausgesprochen wurden. Der bekannte Verfasser des Eisenbahnliedes, des Burenliedes, von Chinaliedern und insbesondere vieler von Herrn Hofkapellmeister A. Blumenreich gesungenen beliebten Couplets ist Besitzer von mehreren Ehrengeheimen, die ihm vom Oldenburgischen Dragoner-Offizierkorps gewidmet worden sind.

† Saude, 17. Febr. Vergangenen Freitagabend hielten im Tabakischen Gasthose die Mitglieder des hiesigen Tanzvereins eine schön verlaufene Feillichkeit ab. Die Beteiligung am Tanz war eine äußerst rege. Am Festessen beteiligten sich reichlich 60 Personen.

† Heppens, 17. Febr. Die Lehrerkonferenz Heppens beauftragte gestern aus Anlaß der 100. Zusammenkunft im Restaurant Bürgergarten einen Kommerz. Auf Einladung nahm auch das Rüstinger Lehrerquartett an dem Kommerz teil, das durch passende Gesangsvorträge zur Hebung der Feststimmung wesentlich beitrug. Im Laufe des Abends wurde an Herrn Provinzschulrat Dr. Ostermann in Breslau folgendes Telegamm abgeschickt:

30 Ihrer früheren Schüler, zur Jubelfeier der Konferenz Heppens versammelt, senden in Dankbarkeit herzlichste Grüße."

**Oldenburg, 18. Febr.** — Bulletin. Bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ist der Bronchialkatarrh vollständig geschwunden. Allgemeinbefinden ist befriedigend. Residenz, 16. Februar 1901. Geheim-Stat von Meyher Sanitäts-Rat Einow.

**Oldenburg, 18. Febr.** Zwei- und Fünfmarkstücke mit dem Bildnis S. K. F. des Großherzogs Friedrich August sind jenen bei der Oldenb. Landesbank zur Ausgabe gelangt. Das Profilbild des Großherzogs ist ganz vorzüglich gelungen. (S.-A.)

**Wilhelmshaven, 17. Febr.** Der Kaiser wird Anfang März zur Rekrutenvereinigung hier eintreffen. — Zu den großen marineschifflichen Bauten, die in den letzten Jahren hier aufgeführt worden sind (Deckoffizierschule, Kasernements der 2. Weisdivision) werden in nächster Zeit noch einige neue hinzutreten. Es ist schon erwähnt worden, daß die Räume der bisherigen Offiziers-Speiseanstalt dem starken Anwachsen der Garnison nicht mehr genügen. Es ist deshalb der Bau eines neuen Offizierskasinos in Aussicht genommen. Eine entsprechende Forderung ist im diesjährigen Marine-Etat enthalten. Ferner soll noch ein großes Kasernement für die zweite Torpedo-Abteilung errichtet werden. Die letztere lag bisher auf den Hülfs Bismarck und Gazelle und war der einzige Marineteil, der keine Kasernen besaß. Da die Unterbringung auf den Hülfs (alten ausangierten und überdachten Schiffen) mancherlei Unzuträglichkeiten im Gefolge hat und sich nicht wesentlich billiger stellt als die Unterkunft in Kasernengebäuden, so hat man sich für den Bau von Kasernen entschieden. Die Erbauung wird sich verhältnismäßig billig herstellen lassen, da der erforderliche Bauplatz zwischen der Stadt und dem Torpedohafen bereits vorhanden ist.

**Wilhelmshaven, 18. Febr.** Der Matrose vom Torpedoboot S 16, der die Schiffskasse bestohlen und dann flüchtig geworden ist, wurde durch einen hiesigen Kriminalbeamten in Antwerpen verhaftet und wieder nach hier überführt. Das gestohlene Geld und die gestohlenen Geheimnisse sollen nicht mehr bei ihm vorgefunden sein. (Sem.)

**Geel, 17. Febr.** Die Erben des vorstorbenen Landgebräuchers J. Hedden haben ihr hieselbst belegenes Haus nebst Obst- und Gemüsegarten und 4 Gassen Grünland an den Landgebräucher K. Nielsen hieselbst für 2400 Mk. verkauft, während der übrige Teil der Heddenschen Immobilienbesitzung, bestehend in 10 Gassen Grünland, 12 Scheffelsaat Bauland und einem Moorstück in mehreren Acker für 2495 Mk. verkauft worden ist.

**Emden, 15. Febr.** In der dieser Tage abgehaltenen Sitzung der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg lenkte ein Schreiben des Mitgliedes H. Vrons jr., Emden, die Aufmerksamkeit der Kammer auf eine von 85 Ziegeleibesitzern in Ostfriesland und Oldenburg bei der Reichsregierung nachgesuchte Einführung eines Zuckersoll von 5 Mk. pro Tonne und beantragte, daß dieselbe Bestreben entgegengetrieben werde. Es wurde hervorgehoben, daß die Kammer zu ähnlichen Bestrebungen in den Jahren 1885 und 1886 eine ablehnende Haltung eingenommen und daß die Geschäftslage, wie die seitdem entstandene große Zahl von Dampfziegeleien beweise, sich für die hiesige Gegend nicht zu Ungunsten verändert habe. Die Kammer beschloß, in einer Eingabe an den Handelsminister auf die Schädigung des Allgemeinwohls durch einen solchen Zoll hinzuweisen und um Ablehnung der gestellten Anträge zu bitten.

### Vermischtes.

**Berlin, 18. Febr.** Als mutmaßlicher Mörder des Rittmeisters v. Krojitz in Gumbinnen, der, wie mehrfach berichtet, am 22. v. M. in der Reitbahn des dortigen Dragoner-Regiments von Wedel (Nr. 11) von unbekannter Hand erschossen wurde, sind, wie gemeldet wird, der Unter-

offizier Bahnte und dessen Schwager, ein Sergeant von demselben Regiment, durch den in Gumbinnen weilenden Berliner Kriminalkommissar v. Wädemann verhaftet worden und werden schon in wenigen Tagen vor das Kriegsgericht zur Aburteilung gestellt werden. Der festgenommene Bahnte ist der Sohn des Wachtmeisters Bahnte. Letzterer blickt bei dem genannten Regiment auf eine 30jährige Dienstzeit zurück und wurde wenige Monate vor dem Tode des Rittmeisters v. Krojitz von der von dem letzteren kommandierten Schwadron nach einer anderen Schwadron desselben Regiments versetzt. Dieser Versetzung waren längere Zwistigkeiten zwischen dem als sehr leicht zum Zählhorn aufgelegten Rittmeister v. K. und seinem bejahrten Wachtmeister F. vorausgegangen. Der 24 Jahre alte Sohn des letzteren, der als Unteroffizier in derselben Schwadron diente, und der in einer anderen Schwadron als Sergeant dienende Schwiegersohn Bahntes waren über jene Vorgänge über den Rittmeister aufgebracht, da sie durch den letzteren ihrem Vater bzw. Schwiegervater eine schwere Kränkung angetan glaubten. Der Haß wurde durch andere Vorkommnisse neue Nahrung. Als am 22. v. M. Rittmeister v. Krojitz mit seiner Schwadron in der Reitbahn „Schmiere“ gestanden und seinem Komplizen das Zeichen zum Abschließen gegeben hatte. Als Thäter wurde bekanntlich einige Tage nach dem Mordtat ein Fahnen-schmied von derselben Schwadron verhaftet. Dieser Fahnen-schmied ist aber unschuldig in den Verdacht, den Mord begangen zu haben, gekommen, und wurde vor wenigen Tagen aus der Haft entlassen, nachdem der mit den Nachforschungen betraute Kommissar v. Wädemann dessen Unschuld festgestellt und das oben genannte Schwägerpaar als mutmaßliche Mörder ermittelt hatte.

**Weimar, 17. Febr.** Der Großherzog hat der Jubiläums-Stiftung für Gemeindepflege zum dauernden Gedächtnis seines Vaters und zur weiteren Förderung und Kräftigung der Gemeindepflege einen „Karl August-Fonds“ im Betrage von 100 000 Mk. überwiesen. Außerdem wurde eine Annesie für Berurteilte erlassen.

**Victoria (Britisch Columbia), 16. Febr. 27. Weiße, 29. Chinesen und 9 Japaner** wurden in einer der Union-Kohlenminen in Cumberland verschüttet, welche in Flammen steht. Alle Hoffnung, die Verunglückten zu retten, ist aufgegeben.

**Die Maus als Nuchttier.** Es giebt doch sonderbare Käuze auf der Welt: Da veranstalten gewisse Leute in London jedes Jahr im „Mause Fanciers Klub“ eine Mauseausstellung mit nachfolgender Preisverteilung. Diese Besitzer und Züchter der schönsten Mauseemplare erhalten Medaillen und Geldpreise und die mit Recht so beliebten Mager werden — selbst von Damen — mit der größten Zärtlichkeit behandelt. Bis jetzt hielt die holländische Maus mit ihren langen seidenweichen Haaren den Rekord. Im vorigen Jahre brachte eine holländische Zuchtmaus nicht weniger als 140 Mk. Das ist aber noch gar nichts gegen die diesmal erzielten Preise. Die Ausstellung war sehr reich besetzt, es waren mindestens 450 Mausearten vertreten. Den ersten Preis — 600 Mk. — erhielt eine Maus mit schwarzem, rotgelb gestreiftem Fell. Was werden die Katzen dazu sagen?

**Eine Fliege als Ursache des südafrikanischen Krieges.** Obwohl es fasthan bekannt ist, daß kleine Ursachen oft große Wirkungen haben, dürfte es die Leser doch überraschen, zu erfahren, daß eine Fliege, allerdings nur indirekt, den Krieg in Südafrika entfacht hat. Man kann das im Journal de Geneve lesen, wo ein von Joa verfaßtes Buch über Hochwildjagden besprochen wird. Joa ging 1891 im Auftrage des französischen Unterrichtsministers nach Südafrika und jagte dort mit Hut und Ausdauer Löwen, Elephanten, Hyänen und anderes Gethier. Auf seinen Jagden und Ausflügen kam der Nimrod bis zur Grenze von Matabele-Land, d. h. bis zu dem Punkte, wo die berichtigte Tse-Tse-Fliege dem Menschen den Aufst-

halt verleidet. Das Insekt bedroht zwar nicht direkt den Menschen, aber es vernichtet durch seine Stiche alle Haustiere, vom Pferd bis zum Hund. „Diese furchtbare Fliege“, sagt der Artfischreiber des Genfer Blattes, „hat auf die politischen Ereignisse einen großen Einfluß ausgeübt. Dadurch, daß sie den Büren ungeheure Weideplätze für das Vieh verperrte, war sie die Hauptursache des gegenwärtigen Krieges. Wenn die Fliege nicht gewesen wäre, hätten wohl die Söhne der alten Briten bei dem ersten Ausbruch der gierigen englischen Gold- und Diamantenjüher ihre Ochsen und ihre Wagen verpackt und waren als Pioniere der landwirtschaftlichen Zivilisation gen Norden gezogen. . . . Aber da die Fliege ihnen den Weg verperrte, mußten sie bleiben, wo sie waren und ihn ihrerseits den anderen verperrern. . . . Die Tse-Tse-Fliege ist also für diesen Krieg mindestens ebenso verantwortlich, wie die Herren Rhodes und Chamberlain.“

**Versüßung.** Wie Du das Bitterwasser runterschickst? — Nachsich: Ich würde dabei beide Augen zu und denke an einen Infanterie-Leutnant. (Münch. Jugend.)

**Aus einem chinesisch-deutschen Wörterbuch:**  
hei-di — die Heimkehr  
futsch — das Geld  
pa-pa — die Familienanzeige  
hei-tung — die Kohlentourierung  
ha-tsi — die Erläuterung  
tsi-hung — die letzte Hoffnung  
hun-ne — der Soldatenbrief  
pa-le-to — das Verzeheobjekt  
shei-dung — der Wunsch der Gattin.  
(Münchener Jugend.)

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 18. Februar.** Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet am 16. aus Peking: General v. Kettler hat von Paoinglu Expeditionen unter Oberst Hoffmeister auf Taomchuan (85 Kilometer nordwestlich von Paoinglu am Rhouho) gesandt.

**Berlin, 19. Febr.** Gestern Abend fand das Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages statt. Unter den Anwesenden befanden sich der Finanzminister v. Miquel und der Oberbürgermeister Kirchner. Der Oberpräsident brachte das Hoch auf den Kaiser aus.

**Madrid, 19. Februar.** General Weyler teilte den leitenden hiesigen Blättern mit, die Präventivjurur sei, da die Ruhe andauere, aufgehoben worden, unter der Bedingung, daß die Blätter bei Verpöschung der Vorgänge in der Provinz Zurückhaltung beobachteten.

**London, 19. Febr.** Im Unterhause erklärte Chamberlain, die Politik der Regierung bezüglich Südafrikas habe sich nicht geändert.

**London, 19. Febr.** Der Times wird aus Newyork gemeldet: Staatssekretär Gage erklärte, er werde die jetzige Wirtschaftspolitik gegenüber Rußland demnächst ändern. Gage bestreitet, daß die amerikanische Stahlindustrie vernichtet sei, und erklärt, Rußland könne die amerikanischen Maschinen nicht entbehren und würde die Zollerfchwerungen zu tragen haben.

**Kapstadt, 19. Febr.** Gestern sind drei neue Pestfälle vorgekommen.

**Peking, 19. Febr.** Die Gesandten haben heute Morgen eine Sitzung abgehalten, um die Antwort Chinas bezüglich Bestrafung der chinesischen Würdenträger zu beraten. Die Gesandten hielten die Antwort für nicht genügend und beschloßen, ihre ursprünglichen Forderungen aufrecht zu erhalten.

**Riel, 19. Febr.** Prinz Heinrich ist heute Nacht hier wieder eingetroffen.

**London, 19. Februar.** Dem Standard wird aus Kapstadt von gestern telegraphiert: Von 2000 Kaffern, welche die Arbeit niedergelegt haben, sind nur 150 wieder zu den Arbeitsplätzen zurückgekehrt. Der oberste Sanitäts-beamte der Kapkolonie hat erklärt, man habe Grund zu der Befürchtung, daß die Kaffern eine Anzahl Pestfälle, die unter ihnen vorgekommen sind, verheimlichten.

### Öbrigkeitliche Bekanntmachungen.

Der am 23. August 1900 gegen den Dienstknecht Johann oder Hinrich Führten aus Schwei erlassene Steckbrief ist durch die Verhaftung des Beschuldigten erledigt. 564/00. —  
Feber, 1901 Februar 15.  
Der Amtsanwalt: Bartels.

### Gemeindefache.

Werde Dienstag den 26. ds. Mts. morgens von 9 Uhr bis 12 Uhr in Bergens Wirtshause zu Accum und Donnerstag den 28. d. M. in meinem Hause folgende Beiträge heben:  
1. Zur Gemeindekasse 62 Pfg. nach der Größe der Grundstücke und dem Feuerwert der Häuser.  
2. Zur Amtsverbandskasse 68 Pfg. nach desgleichen.  
3. Armenbeiträge 15 Proz. der Einkommensteuer.

4. Hundesteuer.  
Langewerth, 18. Febr. 1901.  
B. Pirichs.

### Armenfache.

Mittwoch den 27. Februar d. J. nachm. 4 Uhr sollen im Garten des hiesigen Armenhauses mehrere Acker zum Gemüsebau verpachtet werden. Armenkommission.  
Feldwarden.

### Privat-Bekanntmachungen.

4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. Cleverns. D. Daken.

### Mein Lager

selbst verfertigter Särge halte bei Bedarf zu sehr niedrigen Preisen empföhl.n. Sedan, Ecke Haupt- und Schützenstr. 7. J. Wehen.

Auf der morgen, Donnerstag, den 21. d. M. in Metzjengerdes Gasthof für Herrn Hofmann abzuhaltenden Bergantung von Kühen und Schweinen werden  
**25**  
beste hies. trüchtige



### Schafe

mit zum Verkaufe kommen.  
Feber. M. u. Winffen.  
Ein fettes Schwein zu verkaufen. D. Eden, Wagesstraße.

Verlege Dachziegel in Döcken und Reith und Seide. Dauerhafte u. sichere Arbeit versprechend, bitte ich um Aufträge.  
Bochhorn. F. Fr. Evers, Dachdecker.

**Mein Möbel-Magazin**  
halte bei Bedarf zu sehr niedrigen Preisen empföhlen.  
Sedan, Ecke Haupt- u. Schützenstr. 7. J. Wehen.

Wer erteilt Unterricht im Rechnen. Offerten mit Preisangabe pro Stunde unter X erbeten in der Exped. d. Bl.  
Habe ein Kuhkalb zu verkaufen. Neugrodenbeich. A. Tholen.

**Zu verkaufen**  
ein gut gezeichnetes Bullkalb. Gonnhausen. D. Labken.

**Im Ausverkauf**  
empfehlen  
**Kissenbezüge.**  
Weisse grosse  
**Kissenbezüge, festoniert,**  
leicht angestäubt, das Stück  
**95 Pfg.**  
Verkauf nur geg. Barzahlung.  
**Warenhaus**  
**J. M. Valk Söhne,**  
Jever.

**Ia. Oelkuchen**  
empfeht billigst  
**Girich Kemmers.**  
mit und ohne Krümmlen in  
feinster fetter und schnitt-  
fester Ware empfehlt  
**Girich Kemmers.**

**Margarine,** bekannte Güte, in feinsten  
frischer Ware vorrätig.  
**Girich Kemmers.**

**Konfirmanden-Anzüge**  
von 5,50 Mk. bis 24 Mk.  
Bestellungen nach Maß erbitte baldigst.  
**Bernh. Dettmers,**  
Jever, Schlachtfraße.

Empfehlen täglich  
**prima Rindfleisch.**  
Jever. **L. & A. Hoffmann.**  
Bistore zu versch. Preisen, sämt-  
liche Fruchtweine.  
**Reinh. Lucht Wwe.**

**Schinkenwurst Pfd. 80 Pfg.**  
**Leberwurst Pfd. 60 Pfg.**  
**J. G. Cassens, Neuestraße.**

**Zu verkaufen**  
ein schönes Bullkalb, ein leichtgehender  
Kollwagen, sowie ein gebräugter Kochherd.  
Wilhelmshaven, Esaf, Börsenstr. 15.  
Habe zwei 11 Monate alte Eiterfäler  
zu verkaufen oder gegen ein tiebiges Deest  
zu vertauschen.  
**H. Sauereffig.**

**Suche im Auftrag eine junge, viel**  
**Milch gebende Ziege (wenn auch**  
**trächtig) anzukaufen.**  
**Grafshaus, H. Nicolai.**

**Geschen-Stämme**  
zu kaufen gesucht.  
**J. A. Tappan.**  
Wilhelmshaven, Bantierstr. 14.

**Gesucht**  
zum 1. Juni ein Beihrling.  
Jever. **L. Hoffmann.**

**Gesucht**  
auf Mai ein Dienstmädchen.  
Jever. **Frau B. Hoffmann.**

**Gesucht**  
zu April oder Mai ein kräftiges Mädchen  
von 15—17 Jahren zu häuslichen Arbeiten.  
**Trost & Wehlan.**

**Baut, Neue Wilhelmshafen. 32.**  
**Wildeshausen.** 6 ehemalige Schüler,  
18 bis 22 Jahre alt, suchen Stellung  
als junger Mann gegen etwas Salär.  
Mit allen Arbeiten völlig vertraut, teils  
aus Mustervirtschaft.

**Huntemann.**  
**Anzuleihen gesucht**  
per 1. August d. J. 6500 Mark oder  
3000 Mark auf gute Hypothek.  
Näheres durch  
**Auktionator Gädelen, Sande.**

**12 Stück Jungvieh** wünsche bis 20. April  
in Futter zu geben.  
Angebote mit Preisangabe erbeten an  
die Exped. d. Bl. u. Chiffre A. B.

**Zeitsprecher Nr. 4.**

**Kaisersaal Jever.**  
Einem geehrten Publikum von Jever und Umgegend mache die erg  
Mitteilung, daß die **Marine-Kapelle**  
**Sonntag den 3. März**  
**ein humoristisch-farnevalistisches**  
**Fastnachts-Konzert**  
(Auftreten in verschiedenen Kostümen)  
zu geben beabsichtigt. Es wird etwas Außerordentliches, noch nie hier Dagewesenes  
geboten. Ich lasse in Anbetracht der entstehenden großen Kosten in diesen Tagen  
eine Biste zirkulieren und bitte um gefl. Einzeldruckung unter Angabe der gewünschten  
Billets. Preis à Billet 50 Pf., Familienbillets, gültig für 4 Personen, 1,50 Mk.  
Es ladet freundlichst ein  
**Fr. Duden.**

Nachdem die Verkaufssaison für Herbst 1900 beendet ist, habe  
ich heute, den 18. Februar 1901, noch am Lager:  
**157 Stück emaillierte Sparherde**  
in Preise von 30—160 Mk.,  
**19 Stück diverse Koch- und Sparherde,**  
**55 Stück diverse Danerbrenner**  
im Preise von 25 bis 160 Mk.  
**195 Stück Stubenöfen, Schul- u. Saalöfen,**  
moderne Muster,  
im Preise von 16 bis 100 Mk.,  
**53 Kesselöfen mit rohem und granit**  
**emailliertem Einsatz,**  
**152 Stück Kochöfen für Petroleumheizung.**

Die Preise sind tatsächlich **enorm billig** gestellt, da wiederum **bedeutend**  
**ermäßigt.** — Lieferung nach auswärts: **frei Bahnstation.**

**Wittmund. J. Egberts. Wilhelmshaven.**  
Größe und größte Spezialfirma für Kochherde, Stubenöfen.  
**En gros. En detail.**  
Obige Angaben der Stückzahl sind genau von uns festgestellt.  
**Th. Wilms,** Geschäftsführer, **C. Wessels,** Prokurist, **W. Martens,** 1. Gehülfe.  
Wilhelmshaven. Wittmund. Wittmund.

**Jever. Fritz Asselier junr. Schlachtfraße.**  
empfeht sein reichhaltiges  
**Möbel-, Spiegel- und Polstermöbel-Lager.**  
Speziell bietet eine große Auswahl  
Sophas, Lehnstühle, Schlafsofas, Chaiselongues, Mahagoni- und Aufbaum-  
Spiegel, Trumeaux, Buffets, Sekretäre, Vertikons, Galerieschränke, Herren-  
und Damen-Schreibtische, Schreibstühle, Klavierstühle, Bücher- u. Notenschränke,  
Etagere, Paneelbreiter, Garderobentänder, Fluggarderoben mit Spiegel,  
Spiegelschränke, Kommoden, Kleider- und Bücherchränke, Nähtische, Spiel-  
tische, Nachtschränke, Waschtische mit und ohne Marmorauflagen, Bettstellen,  
Matrassen, Sophas, Ausziehtische und Serviertische etc., Nothstühle und  
Schaukelstühle usw.  
**Anfertigung sämtlicher Dekorationen, Portieren, Gardinen etc.**

**Landw. Konsum-Verein Nürtingen**  
**in Schaar, e. G. m. u. H.**  
Bestellungen auf Thomasmehl, Chilisalpeter, Guano, Saatgut und Samenreien  
werden erbeten.  
Bestes Erdmehlmehl, sowie Weizenmehl  
stets auf Lager.  
**Der Vorstand.**  
**H. Müller, F. Hürichs.**

Das Reinigen der Schornsteine in der  
Gemeinde Ehortens fängt in nächster  
Zeit an.  
Jever. **H. Körner,**  
**Schornsteinfegermeister.**

**Zu verkaufen**  
ein schön gezeichnetes Kuhkalb.  
Moorwarfen. **E. Claßen.**

**Wer sich für einen**  
**Arbeitergesangsverein**  
interessiert, wird auf Sonntag  
den 24. Februar nachmittags  
5 Uhr nach dem schwarzen Bären freund-  
lichst eingeladen. **Der Einberufer.**

Diejenigen, welche Forderungen an den  
weil. Maurer **J. G. Janßen** zu Jever zu  
haben glauben, wollen bis zum 1. März  
1901 dieselben geltend machen. Schuldner  
wollen bis zum 1. März Zahlung leisten.  
Wilhelmshaven (Heppens),  
den 15. Februar 1901.  
**G. F. Thieme, Werberleger,**  
als Vormund.

**Zu vermieten**  
eine Wohnung mit Gartengrund.  
Gottels. **Johann Siebels.**

**Hohenkirchen.**  
Sonabend den 23. d. M. im Lokale  
des Herrn Buns  
**öffentlicher Konzert-**  
**u. Vortragabend**  
unter Leitung und Mitwirkung des lang-  
jä rigen Hoftheatermittgliebes u. Rezitators  
**A. Brandhorst.**  
Siehe Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr abends.  
Familienbillets bis 5 Pers. Mk. 3.—  
Einzelbillets im Vorverkauf 75 Pfg.  
Abendkasse 1 Mk.

**Ordentl. Generalversammlung**  
der Heugshaltungs-Genossenschaft Süd-  
liches Jeverland, e. G. m. b. H., zu Accum  
Mittwoch den 27. Februar 1901 nachm.  
5 Uhr in Bargens Gasthause zu Accum.  
Tagesordnung: 1. Vorläufiger Geschäfts-  
bericht über das laufende Geschäftsjahr.  
2. Festlegung des Deckgeldes für 1901.  
3. Beschlußfassung über die weitere Ver-  
wendung der Heugte nach abgelaufener  
Deckperiode.  
**Der Vorstand.**  
Heinrich Lohse. Girich Müller.

**Wanderklub Jever.**  
Erste ordentliche Versammlung Donners-  
tag den 21. Februar abends 7 Uhr im  
Wanderlokal Bahnhofsallee.

**Geburts-Anzeigen.**  
Durch die glückliche Geburt eines  
Knaben wurden erfreut  
August Kuhlmann und Frau.  
Jever, Sildergast.  
Durch die Geburt einer Tochter wurden  
hoch erfreut  
Johann F. Folkers u. Frau.  
Sillenstede.

**Todes-Anzeigen.**  
Heute Morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft  
nach langem Leiden unsere liebe Mutter,  
Schwieger- und Großmutter,  
die Witwe des weil. Landwirts  
**H. B. Thowwächter geb. Iben,**  
in ihrem beinahe vollendeten 77. Lebens-  
jahre, welches tief betrübt zur Anzeige  
bringen

die trauernden Angehörigen.  
Biebens, den 18. Februar 1901.  
Die Beerdigung findet Montag den  
25. d. M. nachmittags 3 Uhr auf dem  
Friedhofe in Tetens statt.

Heute Nacht starb mein lieber Mann  
und unser guter Vater, der Arbeiter  
**Johann Heinar Jürgens,**  
nach kurzer, aber heftiger Krankheit im  
37. Lebensjahre.  
Dieses bringen mit tief betrübtem  
Herzen zur Anzeige  
die trauernde Witwe  
Luise Jürgens geb. Cassens  
nebst Sohn und Angehörigen.  
Moorsum, 18. Febr. 1901.  
Die Beerdigung findet Freitagnachmittag  
4 Uhr auf dem Friedhofe zu Sillen-  
stede statt.

Statt besonderer Anzeige.  
Teilnehmenden die traurige Nachricht,  
daß heute Morgen 1 Uhr mein lieber  
Mann und unser guter Vater, Schwieger-  
und Großvater

**Barnte Janßen Neumann**  
im Alter von 69 Jahren 18 Tagen nach  
längerem Krankensein sanft entschlief in  
Um stille Teilnahme bitten  
**G. Neumann geb. Kook**  
nebst Kindern und Kindeskindern.  
Heidmühle, den 19. Februar 1901.

**Dankagung.**  
Für die uns in so reichem Maße er-  
wiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden  
unserer lieben Tochter sagen wir hiermit  
allen unsern innigsten Dank.  
August Wilken und Frau  
Schaarreihe. nebst Kindern.

**Hierzu ein zweites Blatt.**

Im Monat März, April treffen wieder diverse  
Waggons an einm. Sparherde ein.

Für Wilhelmshaven gelten bis zum 1. März 1901  
die Preise der berechnigten Eisenwarenänder.

# Zeuerisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspille oder deren Mann:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.  
Druck und Verlag von G. A. Metzger & Sohn in Jever.

## Zeuerländische Nachrichten.

No. 43.

Mittwoch den 20. Februar 1901.

111. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Politische Uebersicht.

**Berlin, 18. Febr.** Nach der Köln. Ztg. wird die Nachforderung für China außer den bereits bewilligten 152 Millionen schwerlich unter 100 Millionen betragen, „damit die Kosten der Expedition auch für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr gedeckt werden. Wenn auch diese Nachforderung vom Reichstage glatt bewilligt werden wird, so dürfte sie doch nicht in voller Höhe in Anspruch genommen werden, da voraussichtlich die Rückkehr der Expedition sich in einigen Monaten wird ermöglichen lassen. Zunächst ist freilich Voraussetzung, daß die Mächte sich darüber verständigen, wie China die Rückzahlung der Expeditionskosten sicherstellen kann. Dazu wird vor allem eine wesentliche Erhöhung der Seezölle gehören. Aber darüber, daß China unter allen Umständen die vollen Expeditionskosten wieder zurückzahlen müssen, und daß es auch durchaus dazu im Stande ist, herrscht unter den beteiligten Mächten keine Meinungsverschiedenheit. Die Durchführung im einzelnen wird freilich noch mannigfache Verhandlungen erfordern, und ehe sie zum Abschlusse gelangt sein werden, verbietet sich die Rückkehr des Expeditionslagers oder nur eines Theils desselben ganz von selbst. Ist früher die chinesischen Staatsmänner diese Sachlage erkennen, um so eher werden sie auch einsehen, daß es in ihrem Interesse liegt, bald geeignete Vorschläge zu machen, auf Grund deren eine Verständigung mit den Mächten erfolgen kann.“

**Berlin, 18. Februar.** Zum Gouverneur von Kiautschow wurde der Kapitän zur See Truppel ernannt.

Der amerikanisch-russische Zollkrieg, der noch vor wenigen Tagen weggelassen werden sollte, ist eine Thatsache geworden. Die Vereinigten Staaten haben auf russischen Zucker, der mit Ausfuhrprämien kommt, Zollzuschlag erhoben, wie sie es bei anderem Prämiensucker auch thun und wozu sie deshalb andern Staaten gegenüber verpflichtet sind. Darauf hat Rußland den Kampfzoll eröffnet, indem es auf amerikanische Maschinen und metallurgische Produkte den Zoll um die Hälfte erhöht hat. Der Verlauf der Angelegenheit wird für den unbeteiligten Zuschauer sehr interessant sein. Wir werden unsere Erfahrungen über Zollkriege bereichern. — Die bis jetzt vorliegenden Drahtnachrichten lauten:

**London, 18. Februar.** Die Times melden aus Newyork von gestern: Die Schnelligkeit, mit der Rußland den amerikanischen Zoll auf russischen Prämiensucker durch Vergeltungsmassnahmen beantwortet hat, hat die amerikanische Regierung wie das Publikum überrascht. Der Schatzsekretär scheint gemeint zu haben, daß die Schutzzollpolitik nur eine Seite habe, das sei wenigstens bei der jetzigen Zolllage der amerikanischen Politik die allgemein verbreitete Ansicht. Die beiden Regierungen ständen daher vor einem Zollkrieg, bei dem Rußland eine sehr starke Position habe, denn die russische Einfuhr aus Amerika sei fast doppelt so groß, als die Ausfuhr nach Amerika.

**Washington, 17. Febr.** Man glaubt, daß eine schwere Krise in den Handelsbeziehungen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten ausgebrochen ist. Das russische Defizit werde den Erfolg haben, daß die Zölle für amerikanische Maschinen und metallurgische Produkte um 50 Prozent erhöht werden. Man fürchtet, daß eine solche Erhöhung die Ausfuhr dieser Produkte nach Rußland verhindern werde, die sich im Jahre 1900 auf 30 Millionen Dollars belaufen habe.

#### Reichstags-Verhandlungen.

50. Sitzung vom 16. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.  
Am Bundesrathstisch: v. Podbielski u. A.  
Die zweite Beratung des Postetats wird bei dem Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Abg. Graf Oriola (nl.): Herr Wassermann habe keineswegs gesagt, der Staatssekretär hätte vor den Polen kapituliert, sondern habe nur ausgesagt, daß der Staatssekretär den Polen bis zur äußersten Grenze entgegengekommen sei. An der ganzen Erklärung habe nur die Agitation der Polen Schuld.

Abg. Fürst Radziwili (Pole) bestreitet, daß von Seiten der Polen eine Agitation stattfindet. Die Ueberzeugungstellen seien nur Quarantäne-Anstalten für die Post der politischen Adressen. Wenn die Aufhebungscommission die Liebe der Polen zu ihrer Muttersprache nicht habe schätzen können, so würden feindliche Poststellen das auch nicht thun.

Abg. Dr. Dertel (l.): Es sei Zeitverschiebung, wenn man bei den großen Aufgaben, die der Reichstag noch vor Oftern zu erledigen habe, so lange über die politischen Adressen rede. Mehrere wünscht weiter eine Beschleunigung der Zeitungsbefreiung und eine Kündigung des Vororders in Berlin; er wolle in einem Vorort und habe täglich etwa 50 Pfg. Straporto zu zahlen. Das Reich müßte eigentlich jeden Abgeordneten eine Pauschalsumme für Straporto zahlen. (Heiterkeit.)

Abg. v. Gleditsch (Pole) betont, es sei kein Beweis für eine polnische Agitation erbracht worden. Die Geschichte von dem geheimnißvollen Zeitungsbefreiung, der zum Schreiben von politischen Adressen aufgefordert haben sollte, sei nur eine Legende. Die Polen hätten ein Recht, sich ihrer Muttersprache beim Adressiren zu bedienen. Selbst die Ueberzeugungstelle habe polnische Briefschaften für unbedenklich erklärt, obwohl die Adressaten seit 17 Jahren in den betreffenden Orten wohnen und den dortigen Postbehörden sehr wohl bekannt waren. Es sei doch fonderbar, daß die Post 100 Jahre lang die politischen Adressen verstanden habe und sie jetzt auf einmal nicht verstehen wolle.

Staatssekretär v. Podbielski: Nicht bloß polnische Adressen kämen vor, sondern auch lateinische an den Erzbischof. Man könne doch nicht verlangen, daß er seine Beamten Polnisch und Lateinisch lernen lassen solle. (Heiterkeit.) Seine Verwaltung habe nichts mit Politik zu thun, sondern nur einen ordnungsmäßigen Betrieb aufrecht zu erhalten. An den von Abg. Dertel beklagten verpönten Zeitungsbefreiungen trage nicht die Post die Schuld, sondern jene Zeitungen, die die Gewohnheit haben, gerade immer erst im letzten Moment die Sendungen aufzuschieben.

Abg. Stöcker (l. R.): Daß die Polen gegenüber der Reichspostverwaltung Agitation getrieben haben, darüber könne gar kein Zweifel sein. Er hätte den Staatssekretär, doch auch im Interesse der Postverwaltung auf die häufige Schaffung einer einheitlichen deutschen Reichspostverwaltung hingewiesen. Schon vor 2 Jahren sei diese Sache besprochen. Damals sei seitens des Reichstages der Postverwaltung gelangt, es würde erwogen, die Orthographie des Bürgerlichen Gesetzbuchs zum Winter zu nehmen. Nun habe es sich aber herausgestellt, daß die Orthographie des B. G. B. gar nicht auf einen prinzipiell angebotenen System beruhe, sondern lediglich auf zufälligen Gebräuchen, wie sie in der Reichsdruckerei herrschen. Er sehe nun keine Hoffnung auf den preussischen Kultusminister und hoffe, daß auch der Reichspostsekretär der Regelung der Orthographiefrage seine Aufmerksamkeit zuwenden werde. Ferner habe er den Wunsch, daß die Sonntagserträge der Postbeamten noch einen weiteren Ausbau erfahren möge, wenn er auch anerkenne, daß in letzter Zeit bereits manches auf diesem Gebiete geschehen sei. Für nothwendig halte er ferner die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der einkommensmäßigen Unterbeamten.

Staatssekretär v. Podbielski: Eine völlige Sonntagstrabe lasse sich nicht erreichen. Die Lenkweise beschwerten sich schon jetzt, daß in einigen ländlichen Gegenden die Sonntagsbefreiungen aufgehoben seien, und wenn das überall geschähe, dann würde sich ein Sturm erheben. In der Wohnungsgeldfrage suche er den dringlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Unterschatzsekretär Frisch: In Sachen der Reichspostverwaltungsfrage sei die Reichspostverwaltung angewiesen auf die Vereinbarungen, die in dieser Sache zwischen den einzelnen Bundesstaaten geschlossen worden seien. Wir würden uns sehr freuen, wenn diese Verhandlungen zu dem erstrebten Ziele führten.

Abg. v. Tiedemann (Mp.): Die Polen hätten keinen Grund, sich über den Ertrag des Staatssekretärs zu beschweren. Mit der Forderung politischer Adressenanschriften seien sie ganz richtig vorgegangen — der beste Beweis, daß in der That dabei eine Absicht abzuwehren. Man habe ein ganzes alphabetisches Verzeichnis von politischen Ueberzeugungen echt deutscher Stämmen herausgegeben. Da kann es doch keiner der Post verdenken, wenn sie dagegen veranlaßt ist. Es handele sich um einen unzulässigen, um nicht zu sagen frowlen, Verstoß der Polen gegen die Post. (Wohllaut rechts.)

Abg. Dr. Müller-Sagen (fr. Rp.) bleib dabei, daß es nöthig sei, die Beamten zu vernehmen. Die Unterbeamten müßten jetzt zwei Mal im Jahre zur Kleiderreinigung zusammenzutreten; diese an den Kaiserhof erinnernde Kleiderparade sollte man doch abschaffen.

Abg. Ledebour (S.) klagt über mangelhafte Postverbindungen zwischen den einzelnen Vororten Berlins, die mit einander durch die Berliner Ringbahn verbunden sind, zwischen denen also eine unmittelbare Verbindung leicht herzustellen wäre. Jeden Deutschen empöre es, daß in Ungarn die deutschen Stämmen magyarisirt werden. Was sei es Anderes, wenn wir jetzt in russischen Provinzen ihre Muttersprache rauben wollen? (Abg. v. Gleditsch: Bravo! Die Sozialdemokraten schweigen.)

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. v. Gleditsch (Pole), der sich den letzten Ausführungen des Vorredners anschließt, erklärt

Abg. Fürst Radziwili (Pole): Es habe ihn sehr gelehrt, dem Staatssekretär v. Podbielski Unaufrichtigkeit zu imputiren; die Regierung,

die er für den Staatssekretär persönlich hege, hätte ihn schon daran verhindert. (Staatssekretär v. Podbielski macht mehrere Verbeugungen.) Er habe sich nur gegen das Verhalten der Postverwaltung als solcher geäußert.

Abg. Febr. v. Tiedemann (Mp.) dankt für den beiden Vorrednern, daß sie den Bestand des Abg. Ledebour gefunden haben. (Sehr gut! rechts.)

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Dertel (l.) werden der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“, sowie ohne Debatte einige weitere Titel bewilligt.

Hierauf verläßt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag 1 Uhr; außerdem kleinere Vorlagen und Petitionen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

#### Aus China.

**Shanghai, 17. Febr.** Durch kaiserliche Edikte werden Beamte bestimmt, welche darüber zu wachen haben, daß Tschwang keinen Selbstmord verübe, wie Juhfien, sondern überhaupt werde, daß ferner Kanpi nachträglich des Ranges entkleidet werde, den er vor seinem Tode besaß, daß seine Frau der Pension verlustig gehe, und daß alle ihre Ehrenstellen und Titel auf Hongynggi und die andern Mitglieder des Tjung-li-Yamens übergeben, welche in Peking hingerichtet worden sind. Es soll schließlich das Bedauern ausgesprochen werden, daß die letzteren zu Unrecht bestraft worden seien; ihre Familien sollen unterstützt werden.

\* **Berlin, 18. Febr.** Der an sensationellen Zwischenfällen überreiche Prozeß Sternberg hat bereits zwei wichtige Nachspiele gehabt. Am 4. Januar fand der Prozeß gegen den Agenten Arndt, den „Gern A“ der Staats-Ztg. statt, der im Verfahren gegen Sternberg als Zeuge vereidigt worden war. Arndt wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, wobei das Gericht aussprach, daß er aus den schäblichsten Beweggründen heraus gehandelt habe; mit dem Gold habe er angefangen und mit der Rache aufgehört. Am Freitag hat das Strafverfahren gegen den Kriminalkommissar Thiel seinen Abschluß gefunden. Der Staatsanwalt Braut hob hervor, daß einverstandenermaßen läugerische Behauptungen den Zeugen Dr. Sello „leichtsinig“ diskreditirt habe. Sello ist infolge dieser Aussagen im Prozeß Sternberg als Zeuge unbedeutig geblieben. Gegen ihn wurde auch ein Ermittlungsverfahren wegen Begünstigung eingeleitet. Es konnte nicht fehlen, daß diese Vorgänge um so größeres Aufsehen erregten, je höheres Ansehen Sello seit mehr als zwanzig Jahren allenthalben genossen hatte. Jetzt ist Thiel zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Festgestellt ist, daß er Sellos Namen fälschlich und widerrechtlich gemißbraucht hat. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß, wie wir hören, die Staatsanwaltschaft jetzt bei der Strafkammer beantragt hat, das Verfahren gegen Justizrath Sello einzustellen.

\* **Krefeld, 16. Febr.** Der verlorbene Fabrikant und Landtagsabgeordnete — er gehörte der nationalliberalen Partei an — L. F. Seyffardt schenkte der Stadt 150 000 Mk. zum Besten der Volks- und Fortbildungsschulen, ferner eine große Summe zu Bildungszwecken.

\* **Eine weltlichliche Gräfin.** Aus Dresden, 15. Febr., schreibt man uns: Eine junge sächsische Gräfin ist in ein französisches Kloster eingetreten. Im Kloster der Dames de Saint-André zu Tournai legte vor kurzem Gräfin Monica zu Stolberg-Stolberg das Ordensgelübde ab. Die 23 Jahre alte nunmehrige Schwester Maria Johanne ist das einzige Kind des 1878 verstorbenen Grafen Franz, dessen Tod seine Gemahlin, geborene Gräfin Maria von Hoensbroech, nur um wenige Monate überlebte. Komtesse Monica hatte das erste Lebensjahr noch nicht vollendet, als sie das Unglück hatte, in rascher Aufeinanderfolge Vater und Mutter zu verlieren. Das ihr gebührige Gut Räckelwitz bei Waagen übergab sie der rheinisch-weltlichlichen Malteser-Gesellschaft zur Gründung eines katholischen Krankenhauses. Die in das Kloster gegangene Gräfin ist die Nichte des bekannten, aus dem Jesuitenorden ausgetretenen und protestantisch gewordenen Grafen Hoensbroech. In den betreffenden Kreisen in der Lausitz war es den „Dr. N.“ zufolge schon seit Jahren offenes Geheimnis, daß die junge Gräfin systematisch dahin erzogen wurde, um zur Einnahme für den Schritt ihres Verwandten in ein Kloster zu gehen und ihre reichen Güter der katholischen Kirche zu überantworten. Rittergut Räckelwitz liegt unmittelbar beim Kloster Marienstern.

## Privat-Bekanntmachungen.

Biehhändler Janßen in Bant läßt  
Donnerstag den 21. Febr. d. J.  
nachmittags 2 Uhr  
in Harms Wirtshause hies.



**40-50**  
große u. kleine

# Schweine

besten Rasse,  
zur Zucht und zur sofortigen  
Mast geeignet,  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist  
verkaufen, wozu Kaufstiebhaber eingeladen  
werden.  
Hohentkirchen. J. F. Detmers,  
Auktionator.

Bockhorn. Der Landwirt J. G.  
Gerdes in Steinhäusen läßt  
Donnerstag den 28. Februar 1901  
nachmitt. 2 Uhr anfangd.  
in und bei seinem Wohnhause

## 2 Pferde,

als:  
eine 5jährige Fuchsstute Seboge III  
9320,  
eine 4jährige braune Stute Casse II  
10088.

5 tiefdige und kürzlich ge-  
färbte Quenen,  
5 im Oktober 1900 be-  
legte Kühe u. Quenen,  
3 zweijähr. Ochsen,  
15 trüchtige, von einem  
prämierten Eber be-  
legte Schweine  
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist  
verkaufen.

C. Röhm.

## Verkauf einer Gastwirtschaft und Landstelle.

Bockhorn. Der Gastwirt und Land-  
mann Joh. Dieblich Dierßen in Kranen-  
kamp beabsichtigt wegen vorgerückten Alters  
und Wegzugs seine zu Kranenkamp belegene

## Besitzung,

bestehend aus dem geräumigen Wohnhause  
nebst 2 Scheunen und 7 ha 15 a 77 qm  
Garten-, Bau- und Weideländereien, sowie  
6 schweren, schwarzen Torf liefernden  
Torfmooren zu Grünenkamp mit beliebigen  
Antritt öffentlich im Meistgebot zu  
verkaufen.

In dem Wohnhause ist seit langen  
Jahren Gastwirtschaft betrieben, hat Erb-  
früggerechtigkeit und ließe sich mit gutem  
Erfolge eine Kolonialwarenhandlung und  
Bäckerei damit verbinden.

Von den Ländereien sind 4 1/2 ha beste  
Weiden und 2 3/4 ha Bauländereien, welche  
fast alle in unmittelbarer Nähe der Ge-  
bäude belegen, weshalb ich diese Besitzung  
einem strebsamen Mann zum Ankauf em-  
pfehlen kann.

Termin zum öffentlich meistbietenden  
Verkaufe findet

Montag den 4. März d. J.  
nachmittags 4 Uhr  
in Verkäufers Wirtshause statt, wozu  
Kaufstiebhaber einlade.

H. A. von Harten.

2 junge Kühe zu verkaufen. Zu er-  
fragen bei  
Sedan, Schützenstr. 14. R. Magnus.

Zu verkaufen  
eine mittelschwere, hochtragende Kuh.  
Zächterei. Johann Eilts.

## Die beste Zeitschrift der Welt!

Wer sich über die wichtigsten Erscheinungen des öffent-  
lichen Lebens, der Kunst, der Literatur, der Musik  
und des Theaters, über die interessantesten Ereignisse  
bei Hofe, im Heer und in der Flotte, in der Sportwelt,  
über das Leben hinter den Coulissen, der vornehmen  
Clubs und im Bade etc. unterrichten, wer durch Romane,  
Novellen, Humoresken, Gedichte erster Autoren unter-  
halten sein will, abonniere auf die

# Moderne Kunst

Illustrierte Zeitschrift mit Kunstbeilagen  
auf feinstem Kupferdruckpapier.

Jährlich 26 Hefte: 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahefte (eine  
Weihnachts-Nummer und eine Frühlings-Nummer) à 1 Mk.  
Nichtabonnenten zahlen hierfür 3 Mk. resp. 2 Mk.

## Unerreicht glänzende Ausstattung!

Probehefte sendet jede Buchhandlung gern zur Ansicht!  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.  
Berlin W. 57. Rich. Bong, Kunstverlag.

Versuchen Sie  
einmal eine Büchse des  
nahrhaften und wohlschmeckenden

van Houten's  
Cacao

als erstes Frühstück  
an Stelle von Kaffee oder Thee.

## Drucksachen

aller Art  
werden rasch und sauber  
angefertigt.

**Visiten- und \*\*\*  
Gratulationskarten**  
in unübertroffener Auswahl  
bei billigster Preisstellung;  
ebenso

**Rechnungsformulare,  
Couverts und  
Badekarten mit  
Firma,  
Programme und Eintritts-  
karten für Vereine usw.**

Buchdruckerei  
C. L. Meißner & Söhne.

Wünsche einen g. Karnhund zu kaufen.  
Bitte um Angebote mit Preis.  
Fürghenshausen. D. Eins.

Zu verkaufen  
5- bis 6000 Pfund gut geerntetes  
Hafersiroh.  
Feldhausen. D. Asche.

Zu verkaufen  
eine im April kalbende Kuh oder gegen  
ein Beest zu verkaufen.  
Marten Siden, Cleberns.

Zu vermieten  
auf Mai eine Stube nebst Schlafstube,  
mit oder ohne Möbeln.  
Gartensweg 348. Joh. Eiben.

Zu verkaufen  
3 neue Kommoden, sowie 2 Koffer, passend  
für Konfirmanden.  
Der Obige.

Zu verkaufen  
ein schönes Kalkalb.  
Nordergast. Siebern Janßen.

Billich zu verkaufen  
3 junge trüchtige Ziegen,  
1 Kochofen, so gut wie neu,  
1 Butterkarne mit Rahmfäß,  
1 zweirädriger Handwagen.  
Mülkerfel. Siefte Sachjen.

Ein sehr gut erhaltenes Piano zum  
Preise von 170 Mk. steht zum Verkauf  
in der Victoriapalast, Neueste aße Nr. 2,  
zu Wilhelmshaven.

Zum öffentlichen Verkaufe des  
Aswegenschen Wohnhauses nebst  
Garten an der Rosenstraße in  
Feuer wird zweiter Termin auf  
Sonnabend den 23. Febr. d. J.  
nachm. 5 Uhr  
in der Wage hier angefezt.  
Feuer. Theodor Meyer.

Wachtelbohnen Pfund 10 Pf.

Rotbohnen Pfund 10 Pf.

Buntbohnen Pfund 6 Pf.  
empfehlte J. S. Cassens.

Fritz Schirmeister,

Sattler und Polsterer  
für Möbel und Wagenarbeit,  
Heidmühle.

Tapeten in neuesten Farben u. Mustern  
Aufträge per Postkarte werden  
prompt erledigt.

## Konfirmanden- Anzüge,

auf eigener Werkstat gemacht,  
sehr preiswert.

Schwarze und farbige  
Kleiderstoffe

empfang in großer Auswahl zu äußerst  
billigen Preisen

Hookfel. J. Bornefeld.

## Gemahlene Laggenbecker Kalkdüngemergel

empfehlte  
A. B. Süßmild.

Broschüren auf Wunsch kostenlos.

Zu verkaufen  
zwei hochtragende Kühe und ein hoch-  
tragendes Beest.  
Lett-Altenaroden. G. Ulferts.

Zu verkaufen  
ein schweres hochtragendes Beest.  
Schortens. W. e. Gerken.

Sanderbusch. Zu verkaufen bei so-  
fortiger Abnahme 10 bis 12 Zentner  
bestes Landheu.  
W. e. Ahlers.

Zu verkaufen  
7 Stück schöne schwarzbunte zweijährige,  
gut genährte Zuchtkühe.  
Schmadens. J. Leiner.

Zu verkaufen  
drei junge belegte Kühe, zwei 2 1/2-jährige  
Ochsen und ein fett s Schwein.  
Sengwarderaltendich.  
Hanenkamp.

Suche für ein kräftiges, gemandtes  
Mädchen, welches Ostern konfirmiert wird,  
eine passende Stelle in einem bürgerlichen  
Haushalt als Dienstmädchen.  
Näheres bei  
Heppens, Peterstr. 7. W. Diken.

## Wohnungsgesuch.

Zwei Zimmer, womöglich unten ge-  
legen, und ein Schlafzimmer werden zu  
mieten gesucht für einen jüngeren Herrn.  
Offerten nimmt die Exped. d. Bl. ent-  
gegen.

Gesucht  
zu D'ern für meine Schlichterei und  
Werkfabrik 2 kräftige Lehrlinge.  
Wilhelmshaven. Bohmar.

Gesucht  
zum 1. April ein Mädchen.  
W. Böhlmann.  
Wilhelmshaven, Börsenstr. 20.

Gummischuhe pr. deutsch. u. russ. Fabr.,  
nur pr. Ware, billigt bei  
Seber, Ecke Neuermarkt. Herrn. Wolff.